



H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband



Für Brückenbauer

SOB SÜDOSTBAHN
gerade unterwegs

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzer Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth-Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin Spühler AG,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georges Kaufmann
G. Kaufmann + Sohn
Rietbrunnenstrasse 15
8808 Pfäffikon
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Indexe

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
SZ	
Wirtschaftsmeldungen	4–8
Aktuell	9
CH	
Themen	10
Kommentar zum Zeitgeschehen	
Das Beste kommt zum Schluss	11

H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband, aktueller denn je



Andreas Kümmin

Liebe Mitglieder des Schwyzer Wirtschaftsverbands

Als Präsident und im Namen des Vorstandes danke ich Ihnen für Ihre Teilnahme – soweit Sie persönlich anwesend sein konnten – an der ausserordentlichen Generalversammlung unseres ehemals betitelten Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz am 10. April 2019 sowie für Ihre breite Unterstützung für die erarbeitete Neuausrichtung.

Ein langer Name für einen Verein, mit einer ebenso langen Tradition, die bis in die Gründung 1957 zurückreicht. Wenig hat sich eigentlich seitdem in den Statuten verändert. Diese konnten sich mit Bravour bis heute beweisen. Sie trugen zur Stabilität und dem beispielhaften Zusammenhalt des Vereins bei, der sich nun in einem Verbandstitel repräsentiert.

Ein historischer Moment? Ja. Begleitet von einem neuen Auftritt verkörpert der Schwyzer Wirt-

schaftsverband den Zeitgeist einer dynamischen Wirtschaft im Kanton, wie auch eine Erneuerung des Selbstverständnisses, für das der Verband heute steht.

Ein Projektausschuss und Arbeitsgruppen formulierten schon im November 2016 folgende Fragen: Wie verstehen wir uns? Welche Strategie findet ebenso Verständnis bei den Mitgliedern und unserem Hauptbezug, der Schwyzer Wirtschaft, bis hin zu ihren Partnern?

Ein Jahr später bildete sich ein vom Vorstand genehmigter Strategieleitfaden heraus. Die Anpassung der Statuten empfahl sich. In der jüngsten Generalversammlung wurden diese einstimmig genehmigt. Dies möchte ich mit einem weiteren Dank beantworten.

Mit diesem «Ja» freue ich mich, nun vereint unsere strategischen Ziele und Stossrichtungen anzupacken:

- eine zeitnahe, inhaltsverbindliche und adressengerechte Kommunikation nach innen und nach aussen;
- Wirksamkeit in den politischen Aktivitäten, in besten Entwicklungsbedingungen und einer bedarfs- und lösungsorientierten Beziehungspflege;
- Rückhalt für das wirtschaftliche Engagement in der Bevölkerung;
- Bereitstellung von Wissen und Erfahrungen unserer Mitglieder und Partner im sich stetig erweiternden Netzwerk;
- Wirtschaft in eigener Sache in schlanken Strukturen, als schlagkräftige Organisation, mit klaren

Verantwortlichkeiten und kurzen Entscheidungswegen.

Das bedeutet – entsprechend den Statutenanpassungen – ein noch attraktiveres Instrument für Sie als Mitglied, Zugang auch für kleinere Unternehmen, neu auch die Passivmitgliedschaft. Gerade erfahrene und nicht mehr in der Wirtschaft aktive Personen tragen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen zu einem qualitativen Mehrwert in der Gemeinschaft bei.

H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband hat erneut einen Meilenstein erreicht.

Die gesunde Basis für eine produktive Wirtschaftsentwicklung, für die ich mich, zusammen mit dem Vorstand, gerne aktiv einsetze.

Andreas Kümmin, Präsident

Spitäler Lachen und Einsiedeln fusionieren nicht

Das Spital Einsiedeln durchlebt im Moment turbulente Zeiten. Erst Mitte März musste die Spitalleitung bekannt geben, dass das kleinste der drei Schwyzer Spitäler in finanzieller Schieflage ist. So müssen Sparmassnahmen ergriffen und 22 der 282 Stellen abgebaut werden. Kurz darauf gab das Spital Lachen bekannt, dass es gegen eine Fusion mit Einsiedeln ist. Aus einer gemeinsamen Erklärung geht hervor, dass Einsiedeln die Chancen, Lachen die Risiken eines Zusammenschlusses höher gewichtete. Für den Verwaltungsrat des Spitals Lachen sprachen die Zahlen gegen einen gemeinsamen Weg. Wären die finanziellen Ziele nämlich nicht erreicht worden, hätte dies zu höheren Kapitalkosten sowie zu einer Verzögerung des geplanten Bauprojekts führen können, befürchteten die Verantwortlichen. In Lachen soll in den nächsten zwölf Jahren für 150 Mio. Franken gebaut werden. Geprüft werden trotz Übungsabbruch in den Fusionsverhandlungen weitere alternative Kooperationen. Die beiden Häuser wollen gemäss Medienmitteilung in einem «gesunden Wettbewerb» zueinander auch ohne Zusammenschluss mittelfristig ihre Existenz sichern.

Doris Kälin wird erste Präsidentin des Baumeisterverbandes Schwyz

Der Baumeisterverband Schwyz nimmt eine Vorreiterrolle ein. An der Generalversammlung Ende März in Küssnacht wurde Doris Kälin aus Einsiedeln zur ersten Präsidentin eines Baumeisterverbandes überhaupt gewählt. Mit der Wahl von Tamara Vanoli aus Immensee ist der vierköpfige Vorstand nun paritätisch aufgeteilt. Kälin ersetzt Pietro Minelli, der nach 18-jähriger Vorstandstätigkeit, davon elf Jahre als Präsident, aus dem Führungsgremium zurücktrat. Das Baugewerbe beschäftigt landesweit 80 000 Arbeitnehmer. Es erzielte letztes Jahr einen Umsatz von 20 Mrd. Franken. Etwas eingetrübt sind die Zahlen für den Kanton Schwyz: Die Anzahl der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ging innert Jahresfrist um 133 auf 1718 Personen zurück; davon sind 1002 Schweizer und 716 Ausländer. Der Arbeitsvorrat war Ende 2018 um 20 Prozent tiefer als ein Jahr zuvor und ist weiter rückläufig. Auch der Margendruck bleibt unverändert hoch. Insgesamt war 2018 jedoch ein gutes Jahr. Die Umsätze erreichten fast die Zahlen des Rekordjahres 2014. Grosse Sorgen bereitet den Baumeistern die Nachwuchswerbung. Letztes Jahr wurden im Kanton

Schwyz nur 18 neue Lehrverträge abgeschlossen, Tendenz abnehmend.

Gemeinsame Gewerbeausstellung in den Höfen

Der Handwerker- und Gewerbeverein Freienbach sowie der Verein Gewerbe plus Feusisberg-Schindellegi-Wollerau werden künftig gemeinsam ihre Gewerbeausstellung (Gewa) durchführen. Das beschlossen beide Vereine Ende März. Die Synergien seien offensichtlich, sagte Franz-Sepp Züger, Präsident des letztgenannten Vereins. Die Gewa Höfe werde sich mit etwa 130 Ausstellern und einem geschätzten Budget von 800 000 Franken sehr gut in die Ausstellungen in der Nachbarschaft – Lachen/Altendorf, Einsiedeln, Richterswil, Wädenswil und Rapperswil-Jona – einfügen. Auf die nächste GV hin wird ein gemeinsames OK vorgestellt, um dann im Jahr 2022 die erste gemeinsame Gewa Höfe zu organisieren. Der Austragungsort ist noch nicht bestimmt. Sie soll alle fünf Jahre stattfinden.

Prinz referierte vor der Wirtschaftsförderung Höfe

Die Wirtschaftsförderung Höfe lud Ende März zum traditionellen Gesprächspunkt ins Seedamm Plaza. Als Gastreferent konnte dieses Jahr Prinz Maximilian von und zu Liechtenstein, der Sohn von Fürst Hans Adam II., gewonnen werden. Er ist für die in Pfäffikon ansässige LGT Capital Partners AG verantwortlich und zeichnete das Bild des globalen Finanzmarktes. In der Vergangenheit sei die ethische Verantwortung zu kurz gekommen, führte der blaublütige Gast vor 250 Anwesenden aus. Gerade in Zeiten, wo der nationale Egoismus und das Umweltbewusstsein immer grösser würden, gelte es Gegensteuer zu geben. Diese Megatrends würden ein mittel- und langfristiges Wachstum beeinflussen, sagte der Prinz von Liechtenstein. Eine stärkere soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit werde immer wichtiger. Der Finanzplatz Schweiz wie auch der von Liechtenstein täten gut daran, sich dieser Gefahren bewusst zu werden und darauf zu reagieren.

Schwyz Gemeinden und Bezirke haben ein dickes Eigenkapitalpolster

Die 33 Schwyzer Gemeinden und Bezirke verfügen über ein Eigenkapital von 411 Mio. Franken. Nur gerade Illgau hat ein negatives Eigenkapital. In den übrigen Gemeinden haben die Reserven eine Bandbreite von 435 000 Franken (Unteriberg) bis über 57 Mio. Franken

(Freienbach). Mithalten können Freienbachs Nachbargemeinden Wollerau (49,3 Mio. Franken) und Feusisberg (36,2 Mio. Franken) und auch der Bezirk Höfe ist mit 30 Mio. Franken gut dotiert. Die Eigenkapitaldecke ist seit Jahren konstant. Pro Kopf der Bevölkerung hat sogar die kleinste Gemeinde, Riemenstalden mit seinen 90 Einwohnern, mit 15 488 Franken das grösste Polster. Auf's Jahr 2018 haben 16 Gemeinden und Bezirke ihre Steuerfüsse gesenkt. 12 konnten trotzdem positive Rechnungsabschlüsse verzeichnen. Dabei hatten zwei Drittel aller Gemeinden ein Defizit budgetiert. Insgesamt verschätzten sich die Säckelmeister um 24 Mio. Franken. Erneut gesteigert werden konnte über alle Gemeinden gesehen die durchschnittliche Steuerkraft.

Einzonungsstopp im Kanton Schwyz

Mitte April wurde bekannt, dass der Bundesrat ab 1. Mai bis auf Weiteres keine Neueinzonungen im Kanton Schwyz erlaubt. Denn Ende April ist die fünfjährige Frist nach Einführung des Bundesgesetzes abgelaufen. Der Bundesrat beanstandet die Mehrwertabgabe. Der Kanton Schwyz lässt mit seinem Raumplanungsgesetz zu, dass bei Einzonungen ein Pauschalabzug von 10 000 Franken getätigt wird. Damit falle, so argumentiert die Landesregierung, die Mehrwertabgabe faktisch im Einzelfall unter die gemäss Bundesgesetz minimal geforderten 20 Prozent. «Wir müssen uns mit dem Prüfungsbericht Klarheit verschaffen und zuerst erfahren, was uns genau vorgeworfen wird», kommentierte Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud das vom Bundesrat vorgegebene Timeout. Aufgrund der Ausgangslage sei damit zu rechnen, dass die Regierung mit einer angepassten Gesetzesvorlage vors Parlament trete. Für die Gemeinden handelt es sich nur um einen Aufschub. Einzonungsgeschäfte können weiterhin erarbeitet werden. Die Gemeinden können die Geschäfte zur Beschlussfassung beim Kanton einreichen. Der Regierungsrat kann im Moment einfach keine davon bewilligen. Fest steht auch, dass vom Stopp keine laufenden Auf- und Umzonungen im Kanton Schwyz betroffen sind.

Übermässige Steuerunterschiede bereits abgebaut

In einer Interpellation fordern sechs Kantonsräte vertiefte Ausführungen zu Zielen und Strategie des Projekts «Finanzen 2020», insbesondere zum Teilbereich Innerkantonaler Finanzausgleich (IFA). In ihrer

Antwort hält die Regierung als eines der Hauptziele fest, dass die Gesamtsteuerbelastung für den ganzen Kanton wettbewerbsfähig bleiben soll. Es bestehe der «klare Anspruch, die hervorragende Positionierung des Kantons Schwyz im interkantonalen Steuerwettbewerb zu erhalten». Der Regierungsrat werde jedoch keine explizite maximale Steuerdisparität als Vorgabe definieren. Übermässige Unterschiede in der Steuerbelastung zwischen den Gemeinden und Bezirken seien bereits durch das 2001 in Kraft getretene Gesetz über den Finanzausgleich abgebaut worden. «Die Disparität hat sich in den vergangenen Jahren bereits deutlich reduziert», der Zielwert von weniger als 160 Prozent werde bereits für 2019 angestrebt. Der Regierungsrat will deshalb auch keine Vorgabe zum maximalen Ausgleich der Steuerkraftunterschiede festlegen. Der Regierungsrat hat im Dezember 2017 das Finanzdepartement mit einer finanz- und steuerpolitischen Gesamtschau beauftragt. Das Projekt «Finanzen 2020» integriert die vier Teilbereiche Finanzen, Finanzausgleich, Steuern und Prozesse. Das Finanzdepartement will den Bericht zuhanden des Kantonsrates im Frühling 2020 abliefern.

Mit den Rigi Bahnen geht es ungebremst aufwärts

Die Rigi Bahnen beförderten letztes Jahr deutlich mehr Gäste, vor allem auch aus Fernost. Der Nettoerlös stieg um 8 Prozent auf 29,3 Millionen Franken, das Betriebsergebnis vor Steuern und Abschreibungen (Ebitda) um 9,3 Prozent auf 7,7 Millionen. 2018 beförderte man knapp eine Million Personen auf die Rigi, 14,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei den internationalen Gästen zählten Chinesen und Koreaner zur Spitzengruppe. «Die guten Zahlen sind die Basis, um die anstehenden Investitionen tätigen zu können», sagte Karl Bucher, Verwaltungsratspräsident der Rigi Bahnen, an der Bilanzmedienkonferenz in Luzern. Für die Bahnstrecke Vitznau Kulm wird das Rollmaterial ersetzt. Rund 38 Millionen Franken sind dafür budgetiert. Auch die 50-jährige Pendelbahn von Weggis nach Rigi Kaltbad soll durch eine neue Gondel-Umlaufbahn (10-Sitzplatz-Gondeln) ersetzt werden. Im Dorf Vitznau soll das Gelände rund um die Schiffstation für 6 Millionen Franken noch dieses Jahr modernisiert werden.

Zweieinhalb Millionen Gäste im Hoch-Ybrig

Das Geschäftsjahr 2017/18 war für die Hoch-Ybrig AG nach drei schwachen Jahren dank des guten Wetters und der Bürgeraktion der Oberallmeindkorpora-

tion Schwyz in den Sommermonaten sehr erfreulich. Dem bisher zehntbesten Winterumsatz folgte der höchste Sommerumsatz. Mit einem Gesamtumsatz von 8,6 Mio. Franken ist es das zweitbeste Ergebnis seit Bestehen der AG. Die Anzahl transportierter Passagiere ist gegenüber dem Vorjahr um rund 500 000 auf 2,5 Millionen gestiegen. Nach den Abschreibungen bleibt ein Jahresgewinn von mehr als einer halben Million Franken. Das Tourismusunternehmen wendet pro Jahr über eine Mio. Franken für den Unterhalt der Anlagen auf. Sorge bereiten dem Verwaltungsrat die neuen flexiblen Preismodelle, die vor allem grössere Skigebiete lancieren. Mit Frühbuch-Rabatten und günstigen Online-Angeboten werde um Gäste geworben und eine bessere Auslastung angestrebt. Für kleinere Skigebiete befürchtet man jedoch einen zunehmenden Preisdruck, wenn immer mehr Anbieter mit dynamischen Preisen versuchen würden, den Markt zu beeinflussen.

Kantonale Pensionskasse entlastet Versicherte

2018 war für die meisten Pensionskassen ein schlechtes Jahr. Vor allem der Börsenabsturz im Dezember 2018 setzte den Vorsorgeinstituten massiv zu. Laut einer Analyse der Beratungsfirma Complementa erlitten die Pensionskassen letztes Jahr einen Verlust von 3,4 Prozent. Zur schlechten Ertragssituation haben auch die Negativzinsen beigetragen. Für die Pensionskasse des Kantons Schwyz resultierte eine negative Anlagerendite von 1,4 Prozent. Per Ende 2018 sank der Deckungsgrad auf 100,7 Prozent, drei Prozentpunkte tiefer als ein Jahr zuvor. Dass der Deckungsgrad nicht unter 100 Prozent gesunken ist, kommt jetzt den Versicherten und den Arbeitgebern entgegen. Sie hatten im Rahmen der 2014 vom Kantonsrat beschlossenen Sanierungsmassnahmen in den letzten drei von vier Jahren zusätzlich je ein Prozent des versicherten Jahresverdienstes als Sanierungsbeiträge zu leisten. Dank den unerwartet guten Anlagejahren 2016 und 2017 müssen jetzt 2019 und auch 2020 keine Sanierungsbeiträge mehr geleistet werden. Der für 2019 gültige Umwandlungssatz zur Berechnung der lebenslangen Altersrente für einen 65-jährigen Versicherten ist auf 6,3 Prozent angesetzt.

Raiffeisen hat im Kanton Schwyz gut gearbeitet

Die sieben Raiffeisenbanken im Kanton Schwyz konnten im vergangenen Jahr erfreuliche Zahlen erar-

beiten, wie Reto Purtschert, Präsident des Verbandes der Schwyzer Raiffeisenbanken, an der 96. Generalversammlung in Pfäffikon sagte. Die Bilanzsumme stieg um 3,6 Prozent auf 4,3 Mrd. Franken. Die Kundengelder wuchsen um fünf Prozent. Es resultierte ein Bruttoertrag von 52,2 Mio. Franken. Die Raiffeisenbank Rigi, welche das Gebiet von Küssnacht über Arth bis Schwyz-Brunnen abdeckt, ist die grösste einzelne Raiffeisengenossenschaft der Schweiz.

Sonne schmälert Gewinn des Elektrizitätswerks des Bezirks Schwyz

Die Muotakraftwerke produzierten im vergangenen Geschäftsjahr 214,4 Mio. Kilowattstunden (kWh) Strom, was im Vergleich zum Vorjahr einer Abnahme um 4,4 Prozent entspricht. Auch gegenüber dem langjährigen Mittel von rund 220 Mio. kWh ist das Ergebnis unterdurchschnittlich. Die Stromabgabe an die Endkunden hat gegenüber 2017 um 1,7 Prozent auf 147,8 Mio. kWh abgenommen. «Schuld» an beiden Resultaten ist das Wetter. Der Regenmangel im aussergewöhnlich trockenen zweiten Halbjahr hemmte die Stromproduktion. Die lange Sonnenscheindauer liess die privaten Fotovoltaikanlagen heiss laufen, weshalb weniger EBS-Strom konsumiert wurde. Auch der Winter war überdurchschnittlich mild. Unter dem Strich resultierte ein Gewinn von 2,6 Mio. Franken. 22,5 Mio. Franken beträgt die regionale Wertschöpfung in Form von Löhnen und Aufträgen. «Wir sind ein gesundes Unternehmen», unterstrich Verwaltungsratspräsident Ruedi Reichmuth. Einerseits zeige der Grosshandelspreis leicht steigende Tendenz. Andererseits kann das EBS den selbst produzierten Strom zu einem grossen Teil direkt bei den Kunden in der Region absetzen und so die tiefen Grosshandelspreise umschiffen. Die ebs Energie AG ist in vielen Sparten aktiv: Zum Mutterkonzern gehören nebst dem Stromproduzenten ebs die TeleNet AG (früher Kabelfernsehanlage), die Girsberger Informatik AG und die 93-prozentige Tochtergesellschaft Erdgas und Biogas AG. Daneben werden weitere Dienstleistungen im Bereich Energie- und Betriebsoptimierungen, Planung und Bau von Fotovoltaikanlagen, Elektro-Tankstellen bis hin zu Elektro-Installationen angeboten.

AG Kraftwerk Wägital ist auf Kurs

Im Geschäftsjahr 1. Oktober 2017 bis 30. September 2018 produzierte die AG Kraftwerk Wägital 127

Mio. Kilowattstunden elektrische Energie. Die grosse Schneeschmelze im Frühling glich die fehlenden Niederschläge im trockenen Sommer 2018 aus, sodass 106 Prozent Strom gegenüber dem langjährigen Mittel produziert werden konnten. Im Verwaltungsrat kam es zu einer grossen Veränderung. Präsident Andres Türler gab seinen Sitz nach 16 Jahren frei. Sein Nachfolger im Stadtrat Zürich, Michael Baumer, übernimmt die Nachfolge als Verwaltungsratspräsident. Jörg Huwyler wurde durch Hans-Peter Zehnder ersetzt. Gleichzeitig schieden Jürg Wädensweiler und Frieda Chicherio Fink aus dem Führungsgremium aus, wodurch der Verwaltungsrat auf sechs Mitglieder verkleinert werden konnte. Die AG ist je zur Hälfte im Eigentum der Stadt Zürich und der Axpo Power AG.

Ausbildner kritisiert Schwächen in Mathe und Rechtschreiben

Toni Blaser, seit 35 Jahren Lehrlingsausbildner der Victorinox und ein Vertreter aus der Berufswelt, beobachtet eine Entwicklung, die ihm Sorge bereitet: «Die Schüler haben, wenn sie zu uns in die Lehre kommen, Schwächen in Mathematik; sie können nicht richtig rechnen. Die Schüler haben Probleme bei Textrechnungen, Grundlagenrechnen und bei der Fähigkeit zu schätzen.» Generell seien Kopfrechnungsprobleme und auch Rechtschreibmängel am Zunehmen. «Die Lehrlinge verstehen heute oft nicht mehr, was sie lesen». Grund für den Mangel sieht Blaser beim Üben: «In der Schule werden Grundlagen wie Mathematik und Deutsch zu wenig geübt.» Rund die Hälfte der Lehrlinge brauche darum zu Beginn der Lehre Stützkurse, «damit sie überhaupt bestehen können». Blaser verweist auf die Autorin Judith Barben, Psychotherapeutin und Lehrerin aus dem Kanton St. Gallen. Barben schreibt, dass der Lehrplan 21 im Fach Mathematik untauglich sei. «Dies bestätigen namhafte Fachleute aus Mathematik und Lernpsychologie. Dieser Lehrplan wird eine ganze Generation hervorbringen, die keinen klaren Zahlenbegriff mehr hat und auch einfachste Rechnungen nicht mehr im Kopf lösen kann, von der Mathematik in den oberen Klassen ganz zu schweigen.»

Bestnoten für Sparkasse Schwyz

Laut einer Erhebung des unabhängigen Schweizer Online-Vergleichsdienstes «moneyland.ch» schliesst die Sparkasse Schwyz bei den Kosten für die klassische Vermögensverwaltung am günstigsten ab. Berücksich-

tigt wurden im Vergleich die wichtigsten Schweizer Universal- und Kantonalbanken. Die Sparkasse schnitt sowohl bei der Vermögensverwaltung von Kapitalien über 250 000, 500 000 Franken und von einer Million Franken mit Abstand am günstigsten ab. Kosten von bis zu mehreren Tausend Franken jährlich können in Schwyz gespart werden.

Dieter Meier eröffnet Schokoladenfabrik in Freienbach

Noch im Januar 2017 tönte es vage: Die Max Felchlin AG und Dieter Meier spannen zusammen. Der Yello-Sänger und Unternehmer wolle eine eigene Schokoladenfabrik bauen. Gegenüber der «NZZ am Sonntag» erklärte der Musiker, der auch Weine und Fleisch produziert, dass auch der Kanton Schwyz als möglicher künftiger Standort der Schoggi-Fabrik im Rennen ist. Nun scheinen Meiers Fabrikpläne Fahrt aufzunehmen, weiss die «Handelszeitung» zu berichten. Gemäss Insidern handelt es sich um eine Schoggi-Fabrik, die in den Räumlichkeiten der ehemaligen Grossmetzgerei Gattiker in Freienbach entstehen soll. Meier plane, in Freienbach zunächst rund 100 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Mittel- bis langfristig könnte die Fabrikation allerdings bis zu 300 Personen neue Arbeitsmöglichkeiten bieten. Dass es nun bald losgeht, wird auch durch die Aktienkapitalerhöhung der Firma von 100 000 auf eine Million Franken befeuert, die eine ausserordentliche Generalversammlung beschlossen hat. Der Standortentscheid wird zwar offiziell nicht bestätigt. Dafür gibt die Firma Oro de Cacao, welche die neue Schokolade produzieren will, die Preise bekannt: Eine 50-Gramm-Tafel der Edel-Schokolade soll für 9,60 Franken verkauft werden. Ein mit der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) neu entwickeltes Kakao-Extraktionsverfahren soll es erlauben, dass noch mehr Geschmack in die Schokolade kommt.

Zwei Schwyzer Druckereien spannen zusammen

Triner Media + Print mit Sitz in Schwyz kauft die Einsiedler Druckerei Franz Kälin. Dies ist das Ergebnis der Nachfolgeplanung des 60-jährigen Inhabers der Druckerei Franz Kälin AG, Gerhard Kälin, und seiner Ehefrau Miriam. Das Einsiedler Traditionshaus wurde 1934 vom Grossvater des jetzigen Inhabers gegründet und stets dem neuesten Stand in der Grafikbranche angepasst und ausgebaut. Es beschäftigt 13 Mitarbeiter. Triner ist ein seit 1858 in Schwyz verankertes Traditionshaus,

das neuen Entwicklungen immer offen gegenüberstand und dadurch seine Geschäftstätigkeit kontinuierlich ausbauen konnte. Die Triner Media + Print, welche ein Partnerunternehmen der Tageszeitung «Bote der Urschweiz» ist, beschäftigt rund dreissig Mitarbeiter. Zum einstigen Mitbewerber bestehen seit längerem gute Beziehungen. Mit dem Kauf der Druckerei Franz Kälin AG möchte die Triner Media + Print ihre unternehmerische Basis mit dem Standort in Einsiedeln verstärken. Gerhard und Miriam Kälin bleiben Mitglieder des Verwaltungsrats. Es wurde ein mehrjähriger Mietvertrag abgeschlossen. Der Name der Druckerei Franz Kälin AG wie auch der Standort in Einsiedeln bleiben unverändert erhalten.

Sparkasse Schwyz erzielt Gewinn

Die Sparkasse Schwyz AG schliesst ein herausforderndes Geschäftsjahr mit einem Jahresgewinn von 2,8 Mio. Franken ab. Sie konnte aber nicht an den Rekord vom Vorjahr anknüpfen. Im Berichtsjahr erhöhte sich die Bilanzsumme um 0,3 Prozent auf 1,8 Mrd. Franken. Die Kundenausleihungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 8 Mio. auf 1,5 Mrd. Franken. Massgeblich zum Geschäftsertrag von 23,1 Mio. Franken trägt der Erfolg aus dem Zinsengeschäft mit mehr als 16,2 Mio. Franken bei. Das Kerngeschäft der Regionalbank verzeichnete somit einen Rückgang um 4,5 Prozent. Der zweite Ertragspfeiler, das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, liefert 4,6 Mio. Franken. Dieser konnte nicht an den Vorjahreswert von 5,3 Mio. anknüpfen. Per Ende 2018 arbeiteten 85 Mitarbeitende für die Sparkasse Schwyz, was 67 Vollzeitstellen entspricht.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, Einsiedler Anzeiger, Höfner Volksblatt, March Anzeiger und der Schweizerischen Depechenagentur (sda) zusammengestellt.

Interesse für Wohneigentum weiterhin sehr hoch

Die gute Wirtschaftslage, das rege Bevölkerungswachstum, tiefe Zinsen und die grosse Beliebtheit der Wohnregion begünstigen im Kanton Schwyz die Eigenheimnachfrage. Entsprechend haben im Segment des Wohneigentums die Preise erneut zugelegt. Damit setzten sich die Preisanstiege des vorangegangenen Jahres fort. 2018 stiegen vor allem die Preise von Einfamilienhäusern markant. Auch Eigentumswohnungen wurden etwas teurer gehandelt als im Vorjahr.

Eigentumswohnungen stiegen leicht im Preis

Bei den Eigentumswohnungen mit gutem Ausbaustandard stiegen die Preise 2018 um 1,6 Prozent, hält die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) in einer Medienmitteilung fest. Dieser Trend dürfte sich auch 2019 fortsetzen, denn die Auswahl werde sich weiter verringern. Zu dieser Einschätzung kommt das Immobilienberatungsunternehmen Wüest Partner AG, Zürich, das die Studie im Auftrag der SZKB erarbeitet hat, weil im vierten Quartal 2018 die Zahl der baubewilligten Eigentumswohnungen auf einen Drittel des Vorjahresniveaus gesunken ist.

Grosse Nachfrage nach Einfamilienhäusern

Einen namhaften Preisanstieg gab es bei den Einfamilienhäusern: Ende 2018 wurde im Kanton Schwyz ein mittelgrosses Objekt um 6,4 Prozent teurer gehandelt als im Vorjahr. Das ist auf eine Million Franken eine Wertsteigerung von 64 000 Franken. Dass die Preise trotz hohem Niveau nochmals angezogen hätten, liege am «Ungleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot», schreiben die Autoren. «Auf jedes Einfamilienhaus, das im Kanton Schwyz auf den Inserateplattformen angeboten wird, kommen sechs Suchende – dreimal so viele wie im Schweizer Durchschnitt.»

Die insgesamt gestiegenen Einkünfte und die anhaltend tiefen Zinsen dürften mit zu diesem Preissprung beigetragen haben. Auch der Ausblick sieht für die Häuschenbesitzer gut aus: «Die immer seltener zum Kauf angebotenen Einfamilienhäuser werden sich in den Schwyzer Gemeinden weiterhin gut vermarkten lassen», heisst es im Bericht.

Mietwohnungspreise weiter unter Druck

Andererseits sei der Schwyzer Mietwohnungsmarkt übersättigt. Die hohe Bautätigkeit habe das Angebot deutlich stärker wachsen lassen als die Nachfrage. Das Ergebnis seien «sinkende Anfangsmieten und wachsende Leerstände». Die Zahl der unbewohnten Mietwohnungen habe sich innert Jahresfrist verdoppelt. Die Leerwohnungsquote sei so hoch wie seit 20 Jahren nicht mehr.

Diese Situation komme den Wohnungssuchenden entgegen, «die sich neben der umfangreichen Auswahl auch über reduzierte Mietpreise freuen können». Diese haben im Kanton Schwyz seit 2015 um insgesamt zehn Prozent nachgegeben. Der Markt werde voraussichtlich mieterfreundlich bleiben, denn die 2018 eingereichten Neubaugesuche deuteten auf eine weitere Zunahme des Mietwohnungsbestandes hin.

Die Entwicklung in den Regionen

Region Schwyz: Obwohl sich die Neubautätigkeit in der Region Schwyz bislang auf hohem Niveau bewegte, präsentiert sich der Markt für Stockwerkeigentum anhaltend robust. Die Angebotsquote beträgt weiterhin moderate 4 Prozent, und mancherorts stiegen die Preise jüngst erneut an. Das Kaufinteresse konzentriert sich nach wie vor auf die Gemeinden Arth, Steinen und Sattel sowie auf das höherpreisige Ingenbohl.

Region Küssnacht: Infolge der regen Neubautätigkeit besteht in Küssnacht weiterhin eine grosse Auswahl an Wohnungen. Im Segment des Stockwerkeigentums wird das Angebot massgeblich durch die Vermarktung von Grossprojekten im Ortsteil Immensee bestimmt. Inzwischen machen sich erste Anzeichen bemerkbar, dass die hohe Marktversorgung Druck auf die Preise auszuüben beginnt.

Region Einsiedeln: Die Region Einsiedeln wird zunehmend als attraktive Wohnregion wahrgenommen, und das rege Bevölkerungswachstum kurbelt den Bedarf an zusätzlichem Wohnraum kontinuierlich an. Dies führt zu einer angespannten Lage, insbesondere auf dem Einfamilienhausmarkt. Der Nachfrageüberhang liess die Preise der gehandelten Einfamilienhäuser im letzten Jahr ansteigen.

Region Höfe: In der Region Höfe wiesen die Einfamilienhauspreise auch jüngst wieder eine steigende Tendenz auf. Einfamilienhäuser gewinnen hier allein aufgrund ihrer zunehmenden Knappheit stetig an Wert. In Anbetracht der erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung ist in dieser Region mit einem anhaltenden Zuzug von einkommensstarken Haushalten zu rechnen – und folglich auch mit einer regen Eigenheimnachfrage.

Region March: Der Bau von Mehrfamilienhäusern zeichnet sich in der Region March durch viel Dynamik aus: Ein Blick in die Baubewilligungen zeigt, dass die Märchler Gemeinden künftig wieder mit einer erheblichen Zahl an neuen Wohnungen versorgt werden. Während sich die Produktion von Mietwohnungen auf gleichbleibend hohem Niveau bewegt, wurden für mehr als doppelt so viele Eigentumswohnungen Baubewilligungen erteilt wie noch vor einem Jahr.

SZKB/Bote der Urschweiz

Bürokratiemonitor: Mehrwertsteuer ist ein Hauptproblem

Die Spatzen pfeifen es seit Jahren von den Dächern: Die Mehrwertsteuer ist für die Schweizer Unternehmen eines der grössten Bürokratiemonster. Die Politik vernachlässigt die Mehrwertsteuer seit Jahren und verkompliziert sie laufend, statt sie zu vereinfachen. Gut deshalb, dass der Bund jüngst auf das Thema aufmerksam gemacht hat.

Im Bürokratiemonitor, den das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) vor kurzer Zeit zum zweiten Mal veröffentlicht hat, steht klipp und klar: Zu den fünf Bereichen mit der höchsten subjektiv empfundenen administrativen Belastung gehört neben den **Bauvorhaben**, der **Lebensmittelhygiene**, der **Ein- und Ausfuhr**, der **Rechnungslegung/Revision** auch die **Mehrwertsteuer**. Bei diesen Bereichen hat über die Hälfte von 2000 befragten Unternehmen angegeben, dass die gesetzlichen Vorschriften für sie eine hohe oder eher hohe Belastung verursachen. Die Belastung durch die Mehrwertsteuer ist seit dem ersten Monitor im Jahr 2014 konstant hoch geblieben. Eine Verbesserung ist dem Empfinden der Firmen nach nicht eingetreten, im Gegenteil: Auf die Frage, welche gesetzlichen Vorschriften mit einer hohen administrativen Belastung vereinfacht werden sollten, antworteten die Firmen «deutlich» am häufigsten: die gesetzlichen Vorschriften zur **Mehrwertsteuer**.

Mehrwertsteuer verursacht Milliardenaufwand

Vor zehn Jahren, anlässlich der Totalrevision der Mehrwertsteuer, schätzte das Eidgenössische Finanzdepartement die Entrichtungskosten der Mehrwertsteuer. Gestützt auf Gutachten kam man auf einen Betrag von 1,5 Milliarden Franken. Geschätzt wurde damals, dass eine einfache Mehrwertsteuer mit nur einem Steuersatz und wenigen Steuerausnahmen die administrativen Kosten der Firmen substanziell senken würde, um 30 Prozent oder mehrere Hundert Millionen Franken. Nachdem die Mehrwertsteuer heute bei den Steuersätzen und den Steuerausnahmen so kompliziert ist wie vor zehn Jahren, gibt es keinen Anlass anzunehmen, dass die Kosten heute tiefer sind. Das heisst, es besteht weiterhin ein erhebliches Entlastungspotenzial. Der Seco-Bürokratiemonitor bestätigt nun diese Einschätzung.

Vereinfachung der Mehrwertsteuer unumgänglich

Wer Bürokratie- und Regulierungskosten als Problem der Unternehmen – der privaten wie auch der staatlichen – ernst nimmt, kommt an Vereinfachungen der Mehrwertsteuer nicht herum. Der notwendige Schritt ist ein Bruch mit der Vergangenheit: keine punktuellen Eingriffe mehr, die das System nur noch undurchsichtiger, unkontrollierbarer und verzerrter machen, sondern eine Vereinfachung, die so stark wie möglich ist und bei den Hauptproblemen ansetzt: bei der Mehrzahl der Steuersätze – sie sind zu vereinheitlichen – und der undurchschaubaren Zahl von Steuerausnahmen, auf die mit gutem Gewissen grösstenteils verzichtet werden kann.

economiesuisse

Das Beste kommt zum Schluss!

Wir streben nach der ewigen Jugend. Wir wollen das Älterwerden stoppen. Forever young war schon ein Hit in den 80er Jahren. Die Werbung verspricht uns Anti-Aging, empfiehlt teure Kosmetik, intensive Sportprogramme und wenig lustvolle Ernährung. Doch ist das wirklich erstrebenswert?

Sind im Alter Sixpack und makelloser Teint das Mass der Dinge, oder sind es nicht andere Werte, die wichtig sind?

Ist Schönheit nicht auch, wenn ein uralter Mann mit einem faltigen, durch die Sonne gegerbten Gesicht ruhig lächelt?

Ist Kraft nicht auch, wenn eine Grossmutter die quengelige Enkelschar mit einem gütigen Blick zur Ruhe bringt?

Das Alter kann die beste Phase des Lebens sein. Eine Phase voller Freiheit und Abenteuerlust. Alter heisst nicht nur Kukident und Rollator. Alter heisst auch Computerspiele, Kreuzfahrten, Japanisch lernen und mit den Enkeln Rollerbladen. Kunst und Kultur geniessen, statt von Termin zu Termin hetzen. Ältere Menschen sind häufig unternehmungslustig, finanziell und auch sonst unabhängig und das bei guter Gesundheit. Viele sind auch gesellschaftlich aktiv, ehrenamtlich tätig und stellen so der Gesellschaft ihre Lebenserfahrung und ihr wertvolles Wissen zur Verfügung.

Viele so genannte «Alte» vereinen Lebenserfahrung, Wissen und Reife und fühlen sich rundum wohl.

Eigentlich ist es paradox: Mit zunehmendem Alter verlassen uns die Kräfte, der Freundeskreis wird kleiner, die Einkaufstaschen werden schwerer und die Treppeinstufen höher. Älterwerden ist ein unaufhaltsamer Prozess, der nicht immer einfach und schon gar kein Zuckerschlecken ist. Und trotzdem sind gerade Menschen im AHV-Alter häufig glücklicher, zufriedener und vor allem auch gelassener als diejenigen in der sogenannten Blüte ihres Lebens.

Glücksforscher erklären es so, dass der Verlauf des Glücks im Leben hufeisenförmig sei. Anfang 20 sind wir glücklich, danach geht es bis zur Midlife-Crisis abwärts, gegen 50 steigt unser Glück wieder, und wir können im Alter wieder so glücklich werden wie mit 20. Oder aufgrund der Lebenserfahrung sogar noch tiefe-

res Glück empfinden. Kurz vor dem Tod schwindet das Glück dann leider wieder. Also kommt die glücklichste Phase des Lebens fast zum Schluss. Selbstverständlich ist dies eine allgemeine Aussage und trifft lange nicht für jeden Menschen zu. Aber insgesamt verspricht das Alter Glück und Zufriedenheit.

Weshalb aber sind viele ältere Menschen glücklich, obwohl ja das Ende immer näher rückt?

Vielleicht liegt es daran, dass ältere Menschen nicht mehr in den Verpflichtungen des Alltags gefangen und der Hektik der Arbeit ausgeliefert sind. Der Erwartungsdruck - Karriere, Kinder, Traumfigur - sinkt. Es bleibt mehr Zeit für sich und für die Menschen, die wichtig sind. Es gibt keine unrealistischen Ziele mehr, und wir konzentrieren uns auf das, was wir tatsächlich noch umsetzen können. Wer auf 70, 80 oder 90 Jahre zurückblicken kann, wird besonnen, kann die Dinge anders einordnen und setzt die Prioritäten besser. Es ist der Luxus der Alten, sich auf Menschen, Dinge und Inhalte konzentrieren zu können, die einem wirklich wichtig sind. Das tönt doch erstrebenswert!

Wir leben heute im Durchschnitt rund 40 Jahre länger als vor 100 Jahren. Da ist ja wunderbar. Ein Riesenfortschritt! Aber niemand beklatscht und bejubelt diese Entwicklung. Im Gegenteil: Es wird debattiert über Krankheiten, Beschwerden, Kosten, zur Last fallen. Dabei sind diese zusätzlichen Lebensjahre ein riesengrosses Geschenk. Freuen wir uns doch darüber und vor allem nutzen wir dieses Geschenk sinnvoll.

Jede Lebensphase hat ihre besonderen Vorzüge. Versuchen wir, aus jeder Phase das Beste zu machen und jede Phase zu geniessen. Aber vor allem lassen wir uns das Älterwerden nicht schlecht reden.

Denn das Alter kann eine Lebensphase voller prickelnder Abenteuer mit Spass am Leben sein. Die alten Menschen müssen nicht mehr, sie dürfen. Sie müssen nicht mehr aufstehen, wenn der Wecker klingelt und müssen nicht mehr in der Hauptsaison verreisen. Diese alltäglichen Dinge können befreiend sein.

Ich wünsche Ihnen allen ein glückliches Älterwerden, und denken Sie daran: Das Beste kommt (fast) zum Schluss!

Petra Steimen-Rickenbacher, Landesstatthalter

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Schweizerische Südostbahn AG
Bahnhofplatz 1a, 9001 St. Gallen
www.sob.ch

Nr.	Datum	Sponsor			
511	24.01.2019	PI2 Process AG, Speerstrasse 22, 8853 Lachen	522	27.01.2020	Panorama Resort & Spa, Schönfelsstrasse, 8835 Feusisberg
512	22.02.2019	STEINAUER Kanalservice AG, Holzrüti 2, 8840 Einsiedeln	523	20.02.2020	Svito AG, Herrengasse 7, Postfach 558, 6431 Schwyz
513	26.03.2019	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi	524	26.03.2020	EW Höfe AG, Schwerzstrasse 37, 8807 Freienbach
514	26.04.2019	Schweizerische Südostbahn AG, Bahnhofplatz 1a, 9001 St. Gallen	525	27.04.2020	
515	24.05.2019	Strüby Holzbau AG, Steinbislin 2, 6423 Seewen SZ	526	28.05.2020	bpp Ingenieure AG, Hochbau Tiefbau Umwelt GIS, Riedstrasse 7, 6430 Schwyz
516	24.06.2019	PVA AG, Spektrum Holz, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	527	26.06.2020	Strüby Holzbau AG, Steinbislin 2, 6423 Seewen SZ
517	26.08.2019	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln	528	27.08.2020	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6430 Schwyz
518	25.09.2019	Fröhlich Architektur AG, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon SZ	529	25.09.2020	Seedamm Plaza, Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
519	25.10.2019	Garaventa AG, Tennmattstrasse 15, 6410 Goldau	530	27.10.2020	ebs Energie AG, Riedstrasse 17, 6430 Schwyz
520	22.11.2019	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	531	26.11.2020	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
521	19.12.2019	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	532	17.12.2020	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz / Altdorf / Pfäffikon SZ